

Sonntagsfreude

44/19

FÜNFUNDZWANZIGSTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sonntag, 22. September 2019

Zur 1. Lesung *Die Sozialkritik des Propheten Amos ist wegweisend und sie zeigt, dass der sogenannte Turbo-Kapitalismus nicht erst in unseren Tagen sein Unwesen treibt. Die größte Spannung liegt wohl zwischen den Akteuren: Die einen handeln bedenkenlos zu ihren eigenen Gunsten und die anderen müssen die Folgen dieses Handelns ertragen und erdulden. Von sich aus können sie sich nicht aus ihrer Misere befreien. Deshalb sind sie schutzbedürftig, und deshalb wendet sich Gott ihnen in besonderer Weise zu. Leider ist es dabei nicht so, dass Gott einfach eingreifen könnte, aber sein Gedächtnis wird für die Betrüger zur mahnenden Qual. Wie lernen wir, diese Mahnung zu hören?*

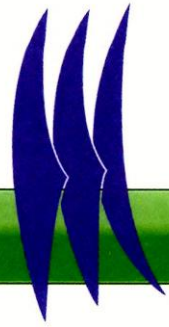
1. Lesung Am 8,4-7

Hört dieses Wort, die ihr die Schwachen verfolgt und die Armen im Land unterdrückt. Ihr sagt: Wann ist das Neumondfest vorbei? Wir wollen Getreide verkaufen. Und wann ist der Sabbat vorbei? Wir wollen den Kornspeicher öffnen, das Maß kleiner und den Preis größer machen und die Gewichte fälschen. Wir wollen mit Geld die Hilflosen kaufen, für ein Paar Sandalen die Armen. Sogar den Abfall des Getreides machen wir zu Geld. Beim Stolz Jakobs hat der Herr geschworen: Keine ihrer Taten werde ich jemals vergessen.

Antwortpsalm Ps 113(112)

Lobet den Herrn,
der den Armen erhöht!

Zur 2. Lesung *Die Lesung aus dem Timotheusbrief könnte nicht aktueller sein: Gott will, dass alle Menschen gerettet werden. Der Briefschreiber bittet daher um Gebet, vor allem für die Machthaber; diese können, wenn sie wollen, das Schicksal der Untergebenen in bessere Bahnen lenken. Oft scheint man im Getriebe der Welt dazu verdammt, die Hände in den Schoß zu legen, aber offenbar stimmt das nicht. Wir können beten. Gebet ist weder Selbstsuggestion noch Verantwortungslosigkeit. Gebet setzt vielmehr die Klarheit des Geistes voraus und lenkt den Blick auf das, was zu tun ist, um Leid zu minimieren.*



Sonntagsfreude

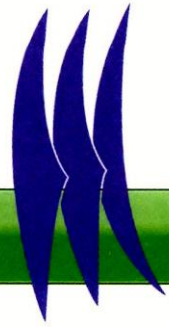
2. Lesung 1 Tim 2,1-8

Vor allem fordere ich zu Bitten und Gebeten, zu Fürbitte und Danksagung auf, und zwar für alle Menschen, für die Herrscher und für alle, die Macht ausüben, damit wir in aller Frömmigkeit und Rechtschaffenheit ungestört und ruhig leben können. Das ist recht und gefällt Gott, unserem Retter; er will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. Denn: Einer ist Gott, Einer auch Mittler zwischen Gott und den Menschen: der Mensch Christus Jesus, der sich als Lösegeld hingegeben hat für alle, ein Zeugnis zur vorherbestimmten Zeit, als dessen Verkünder und Apostel ich eingesetzt wurde – ich sage die Wahrheit und lüge nicht –, als Lehrer der Heiden im Glauben und in der Wahrheit. Ich will, dass die Männer überall beim Gebet ihre Hände in Reinheit erheben, frei von Zorn und Streit.

Zum Evangelium *Die erste Einheit des heutigen Evangeliums macht deutlich, wie die zweite gelesen werden soll. Zuerst verschwendet der Verwalter das Vermögen seines Vorgesetzten, aber dann beginnt er, es im Sinne Jesu richtig einzusetzen und erlässt Schulden. So soll man mit dem Mammon umgehen, so geht man mit Reichtum zuverlässig um. Man soll ihn nicht verschwenden, sondern im Sinne der Menschen verwenden. Dabei darf man nicht eng und ängstlich sein, sondern so handeln, wie Kinder der Welt dies tun. Haben wir Angst vor diesem Umgang mit Geld und Reichtum? Ach Herr, hilf uns, unseren Kleinmut zu überwinden, Geld würde uns durch die Lappen gehen, wenn wir vergeben, statt zu horten!*

Evangelium Lk 16,1-13

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Diesen beschuldigte man bei ihm, er verschleudere sein Vermögen. Darauf ließ er ihn rufen und sagte zu ihm: Was höre ich über dich? Leg Rechenschaft ab über deine Verwaltung! Du kannst nicht länger mein Verwalter sein. Da überlegte der Verwalter: Mein Herr entzieht mir die Verwaltung. Was soll ich jetzt tun? Zu schwerer Arbeit tauge ich nicht, und zu betteln schäme ich mich. Doch – ich weiß, was ich tun muss, damit mich die Leute in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich als Verwalter abgesetzt bin. Und er ließ die Schuldner seines Herrn, einen nach dem andern, zu sich kommen und fragte den ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er antwortete: Hundert Fass Öl. Da sagte er zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich gleich hin, und schreib „fünzig“. Dann fragte er einen andern: Wie viel bist du schuldig? Der antwortete: Hundert Sack Weizen. Da sagte er zu ihm: Nimm



Sonntagsfreude

deinen Schuldschein, und schreib „achtzig“. Und der Herr lobte die Klugheit des unehrlichen Verwalters und sagte: Die Kinder dieser Welt sind im Umgang mit ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichtes. Ich sage euch: Macht euch Freunde mit Hilfe des ungerechten Mammons, damit ihr in die ewigen Wohnungen aufgenommen werdet, wenn es mit euch zu Ende geht. Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, der ist es auch in den großen, und wer bei den kleinsten Dingen Unrecht tut, der tut es auch bei den großen. Wenn ihr im Umgang mit dem ungerechten Reichtum nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das wahre Gut anvertrauen? Und wenn ihr im Umgang mit dem fremden Gut nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann euer wahres Eigentum geben? Kein Sklave kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon.

Texte aus: Messbuch 2019, Butzon & Bercker

Patrozinium von St. Michael

Samstag, 28.9.:

10:00-18:00 Uhr: **Flohmarkt** im Sommerrefektorium

18:00 Uhr: Hl. Messe

20:00 Uhr: letztes Mal „Orgel um 8“

Sonntag, 29.9.:

10:00 Uhr, zur Liturgie:

Feierliche Musik für 2 Trompeten und Orgel

Werke von Manfredini, Aldrovandini, Händel

Barocktrompete: Siegfried Koch, Miha Petek, Orgel: Manuel Schuen

11:30-18:00 Uhr: **Flohmarkt**